

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., zwei-monatlich 1 Mt., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummer: 10 Pf.

Versandbestellungsliste 6337.

Alle Kaiserl. Postanstalten Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Illustrir. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Eisenkasten“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag, bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirt, nach Uebereinkunft).

„Eingeladn.“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Rautenstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Ruboff Woffe, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 55.

Schandau, Donnerstag, den 12. Mai 1898.

42. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft zu Pirna bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss.

Schandau, am 9. Mai 1898.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgerm.

Loos.

#### Bekanntmachung.

das Verhalten der Hausdiener auf dem zwischen dem Bahnhof und der Stadt Schandau verkehrenden Dampfboote betreffend.

Mehrfach gemachte Wahrnehmungen über vorgekommene Unzuträglichkeiten veranlassen die Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt, für das Verhalten der Hausdiener und sonstiger, ähnlicher Hotelbediensteter auf dem zwischen dem Bahnhof und der Stadt Schandau verkehrenden Dampfboote Folgendes anzuordnen:

Die Hausdiener haben sich auf dem Dampfboote ruhig, anständig und dem reisenden Publikum gegenüber zuvorkommend zu verhalten. Insbesondere haben sie in der Kajüte und sonst auf dem Schiff anderen Passagieren auf Ersuchen jederzeit Platz zu machen. Weiter wird ihnen jegliches Rauchen auf dem Dampfboote — nicht bloß in der Kajüte — sowie das Umherliegen und Schlafen auf den Sitzgelegenheiten, ferner das Anbieten und das unaufgeforderte Empfehlen von Hotels oder Wohnungen während des Aufenthaltes auf dem Dampfboote untersagt; nicht minder haben sie beim Verlassen des Schiffes sich allen ungestümen, die Reisenden belästigenden Vordrängens zu enthalten.

Den Anweisungen des Schiffsführers haben die Hausdiener jederzeit Folge zu leisten.

Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Pirna, am 2. Mai 1898.

Die Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.  
Freiherr v. Teubern.

#### Bekanntmachung.

Die öffentlichen Wasserländer in der Sebnitzerstraße werden im Laufe dieses Sommers und zwar bis spätestens den 1. September dieses Jahres entfernt werden.

Diejenigen Hausbesitzer, welche die Leitung in das Haus nehmen wollen, haben sich zuvor an den Röhrmeister Sey hier zu wenden.

Schandau, am 9. Mai 1898.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgermeister.

Loos.

#### Bekanntmachung.

Für die am 16. Juni dieses Jahres stattfindende Reichstagswahl ist die Wählerliste für die einen Wahlbezirk bildende Stadt Schandau aufgestellt worden und es wird dieselbe vom 16. Mai dieses Jahres ab 8 Tage lang, mithin bis zum

24. Mai dieses Jahres

zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Ratskanzlei Zimmer Nr. 2 ausliegen.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zu vorgedachtem Tage bei dem unterzeichneten Stadtrate schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, muß jedoch hierbei die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen berechtigt, welche in der Wählerliste verzeichnet sind.

Schandau, am 10. Mai 1898.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgerm.

Loos.

#### Bekanntmachung!

Nachdem die Aufstellung des Anlagenkatasters für die Stadt Schandau auf das Jahr 1898 erfolgt und das Ergebnis den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden ist, werden diejenigen Anlagenschuldigen, denen die bezügliche Zuschrist nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, sich zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtkasse zu melden.

Schandau, am 11. Mai 1898.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgerm.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Sächsischer Landtag.

Die Erste Kammer lehnte am Sonnabend den Gesetzentwurf über die Einführung einer Vermögenssteuer ab. Infolgedessen hat sich Sr. Maj. der König bewegen gefühlt — wie die Regierung dem Landtage mittheilen ließ — das Decret über die mit genanntem Gesetzentwurf zusammenhängende Vorlage, betr. die Umgestaltung der directen Steuern zurückzuziehen.

Die Zweite Kammer besaßte sich am Montag zunächst nochmals mit dem aus der Ersten Kammer zurückgekommenen Gesetzentwurf über die Abänderung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Die Debatte, in welcher die Socialdemokraten Goldstein, Fräßdorf und Seifert heftige wahlpolitische Reden hielten, endete damit, daß die Kammer mit 42 gegen 28 Stimmen dem Antrage der Deputationsmehrheit zustimmte, der den Beitritt zu den Beschlüssen der anderen Kammer empfahl, wonach zwar die Minderjährigen, aber nicht auch die Frauen von der Teilnahme an politischen Versammlungen ausgeschlossen sein sollen. Weiter beschloß die Kammer in nochmaliger Erörterung des Titels 9 des außerordentlichen Etats (Errichtung einer neuen Frauenklinik in Dresden), bei seinen Entschlüssen gegenüber denen der Zweiten Kammer stehen zu bleiben. Zuletzt wurden noch Petitionen erledigt.

#### Politisches.

Der Kaiser traf am Montag Vormittag 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges von Arville-Kurzel im Festungsgelände von Weh ein, wo er sich zu Pferde nach dem großen Exercierplatz bei Frascati begab. Zunächstritt der Monarch die Front der bei Schloß Frascati aufgestellten Schüler der Kaiser Kriegsschule ab, worauf er die Parade über vier Bataillone der Regier Garnison, die auf dem Exercierplatz standen, abnahm. Es folgten Einzelercieren der Bataillone und später Gefechtsübungen unter Theilnahme der Cavallerie und Artillerie nach; später nahm der Kaiser das Frühstück im Officierscasino des 145. Regiments in Montigny ein. Gegen 4 Uhr nachmittags traf er dann zu Wagen in Weh ein, wo er, umjubelt von der Bevölkerung, nach der Kathedrale fuhr und das herrliche Bauwerk einer Besichtigung unterzog; hierauf besichtigte er noch andere Baulichkeiten; das Diner wurde beim Bezirkspräsidenten v. Hammerstein eingenommen. Kurz vor 8 Uhr abends langte auch die Kaiserin in Weh an und begab sich zu ihrem erlauchten Gemahl nach dem Bezirkspräsidium. Dasselbst wurde den Majestäten von sämtlichen Vereinen der Stadt und ihrer Umgebung, sowie von den Schülern der Weher höheren Schulen unter Begleitung von Militär-

capellen ein Lampenzug dargebracht, welchen die Majestäten vom Balkon des Bezirkspräsidiums aus entgegennahmen. Die Vereinigten Sängerköre trugen daselbst einige Lieder vor, worauf nach einem vom Oberbürgermeister auf den Kaiser ausgebrachten Hoch die Kapelle des 145. Regiments die Nationalhymne intonirte, welche von der Menge mitgesungen wurde. Gegen elf Uhr abends reiste das Kaiserpaar mittels Sonderzuges nach Kurzel zurück.

Der deutsche Kreuzer „Geyer“, welcher am 8. Mai in San Juan auf Portorico eingetroffen war, ist von dort am 10. Mai nach Santiago de Cuba an der Südküste Cubas weitergegangen. — Die in Manila lebenden Deutschen, unter ihnen der deutsche Consul Dr. Krüger, haben sich an Bord des vor Manila liegenden Kreuzers „Irene“ begeben.

Die „Wiener Abendpost“ erklärt, daß die österreichische Regierung nach genommener Rücksprache mit der ungarischen Regierung keine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle beabsichtigt. In Wien erfolgte am Montag die Eröffnung des ersten Theiles des neuen Stadtbahnweges durch den Kaiser Franz Josef mittels einer Probefahrt.

Die am Sonntag vollzogenen Neuwahlen zur französischen Deputiertenkammer haben noch keine vollständige Aufklärung über die Zusammensetzung der neuen Kammer gebracht. Denn es sind rund 190 Stichwahlen vorzunehmen, und erst letztere werden einen endgiltigen Überblick über die Stärke der einzelnen Parteien in der künftigen französischen Volksvertretung ermöglichen. Indessen darf schon das Eine als gewiß gelten, daß die Gemäßigtenrepublikanischen Gruppen in der neuen Kammer ebenso wenig die Mehrheit haben werden, als sie dieselbe in der alten Kammer besaßen.

Die Arbeiterrevolution in Mailand ist vom General Lava in Strömen Blutes wieder erstickt worden. Er konnte daher am Montag Mittag ein beruhigendes Telegramm des Inhalts nach Rom absenden, daß aus der Stadt und den Vorstädten keine Unruhen mehr gemeldet würden und daß die Wiedereröffnung der geschlossenen gewerblichen Betriebe nach und nach vor sich gehe. Dafür kam es jedoch auch am Montag wieder zu Ruhestörungen an verschiedenen anderen Orten, so in Neapel, Bologna, Padua, Tropea u. s. w. Die umfassenden Sicherheitsmaßregeln, welche die italienische Regierung getroffen hat, lassen die Erwartung wohl als berechtigt erscheinen, daß die revolutionäre Bewegung im Land, wo die „Citronen blühen“, ihren Höhepunkt nunmehr überschritten habe. — Der vaticansische „Osservatore Romano“ bezeichnet die Zeitungsgerüchte von einer angeblichen neuen Intervention des Heiligen Stuhles im spanisch-amerikanischen Krieg als unbegründet.

Das ruchlose Attentat gegen König Georg von Griechenland hat jetzt seine Sühne gefunden; am Montag Vormittag sind die Attentäter Kardighi und Giorgis auf Fort Palanoli bei Rauplia hingerichtet worden. — Die griechischen Mitglieder der internationalen Commission zur Ueberwachung der Räumung Thessaliens seitens der Türken sind von Athen nach Vola abgereist.

Die Gerüchte über einen auf dem atlantischen Ocean erfolgten Zusammenstoß zwischen den spanischen und den amerikanischen Seestreitkräften, der für die Spanier günstiger verlaufen sein soll, haben bislang noch keine Bestätigung gefunden. Indessen wurde aus Key-West vom 9. d. M. telegraphirt, daß soeben zwei amerikanische Kriegsschiffe in Sicht kämen, die langsam auf Key-West zuführen und anscheinend schwer beschädigt seien. Andererseits glaubt man in London, daß Admiral Sampson, der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders im atlantischen Ocean, sich mit seinem Geschwader nach Süden aufgemacht habe, um dem von Rio de Janeiro abgedampften amerikanischen Panzer „Oregon“ entgegenzufahren. Schließlich liegt über die spanisch-amerikanischen Schiffsbewegungen im atlantischen Ocean auch eine Meldung aus Lissabon vor, wonach am Nachmittag des 8. Mai ein aus neun Schiffen bestehendes Geschwader Kap Espichel, südlich von Lissabon, in Fahrtrichtung nach Süden passirte. In Madrid thut man übrigens sehr zuversichtlich und hält die Lage für Spanien auf den Philippinen als durchaus noch nicht hoffnungslos. Dafür wird jedoch die Situation in Spanien selbst immer kritischer, die Unruhen im Lande nehmen immer ernsteren Charakter an, wie z. B. der blutige Straßenkampf in Linares beweist; der Belagerungszustand mußte über weitere Orte und Districte verhängt werden. Doch soll in Catalonien, sowie in den Provinzen Burgos, Logrono, Navarra, Bizcaya, Alavy und Guipuzcoa Alles ruhig sein. Die schleichende Ministerkrise in Madrid geht dabei weiter, man spricht bereits von einem Cabinet Gamazo. Die spanische Deputiertenkammer vertagte die Debatte über die politische Lage und begann dafür die Verathung der Finanzgesetzentwürfe. Dem spanischen Colonialminister ging eine Adresse des cubanischen Parlaments zu, in welcher dasselbe seine Loyalität gegen das Mutterland betheuert.

Die Amerikaner wollen nun doch den Angriff auf Cuba ins Werk setzen. 66000 Mann, einschl. 50000 Freiwilliger, sollen nach Cuba geschickt werden. Die erste Abtheilung davon soll bereits am nächsten Sonntag nach Cuba abgehen, in der darauffolgenden Woche hofft man die ganze Truppenbewegung zu beenden. — Präsident Mac Kinley machte dem Congresse in einer Botschaft die



officielle Mittheilung von dem Siege des Admirals Dewey bei Manila. In der Botschaft ersuchte Mac Kinley den Congress schließlich, eine Dankesbezeugung für Admiral Dewey und die Offiziere und Mannschaften seines Geschwaders auszusprechen; beide Häuser vollzogen auch unverzüglich diesen Dank durch eine Resolution.

### Lokales und Sächsisches.

Schanda u. Nächsten Monat, am 28. und 29. Juni, also Dienstags und Mittwochs soll in unserer Stadt das Jahresfest des Dresdner Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung stattfinden, welches voriges Jahr in Großenhain abgehalten wurde. Dazu finden sich außer den Vorstandsmitgliedern noch circa 150 Abgeordnete der Zweigvereine ein, welche ihren Sitz im östlichen und mittleren Sachsen, also in den Kreishauptmannschaften zu Naunhen und Dresden haben (die Leipziger und Zwickauer Kreishauptmannschaft gehört dem Leipziger Hauptvereine an). Ebenfalls werden verschiedene Prediger der Evangelischen in der Diaspora erwartet, z. B. aus Posen, Schlesien, aus Ungarn, Oesterreich u. s. w. Um dieses wichtige Fest würdig zu begehen, die Antommenden gastfreundlich aufzunehmen und so auch auf diese Weise den Ruf Schandaus in weitere Kreise zu tragen, hatten sich gestern Abend auf die Einladung des Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung, des Herrn Pastor Grieshammer hin, ungefähr fünfzehn Herren im Hotel zum „Lindenhof“ eingefunden, um eine vorbereitende Besprechung abzuhalten. Herr Pastor Grieshammer begrüßte mit herzlichem Danke die Erschienenen und entrollte dann ein allgemeines Bild des zweitägigen Festes, um klar zu legen, welche Anforderungen dabei an uns als die Gastgeber gestellt werden könnten und welche Veranstaltungen getroffen werden möchten, um den Besuchern des Festes den Aufenthalt zum Ruhme Schandaus recht angenehm zu machen. Man bestimmte dann die Ausschüsse und Deputationen und wählte Vorsitzende und Stellvertreter dazu. An diese letzteren tritt nun die Aufgabe heran, die anderen zum Theil schon vom Vorstande des Zweigvereins in unmaßgeblicher Weise als Mitglieder der Deputationen vorgeschlagenen Herren einzuladen, vielleicht noch andere dazu zu wählen und sich der thätigen Theilnahme derselben zu vergewissern, um dann die Arbeiten in Angriff zu nehmen, die zum Ressort ihres Ausschlusses gehören. Wir möchten aber auch an dieser Stelle die freundliche Bitte an alle die Herren richten, die gebeten sind und noch gebeten werden, den Arbeiten zur Vorbereitung des Festes ihre freundliche Theilnahme und Mitwirkung schenken zu wollen. Folgende Ausschüsse wurden constituirt: 1) der Wohnungs- und Empfangsausschuss (Vorsitzende: Herr Sachse, Herr Vossack); 2) der Gabenausschuss (Vorsitzende: Herr Bürgermeister Wied); 3) der Kassenausschuss (Vors.: Hr. Otto Böhme); 4) der Preis- und Ehrenauschuss (Vorsitzende: Herr Pastor Fischer, Lichtenhain); 5) der Ordnungsausschuss (Vorsitzende: Herr Stadtrath Thomas, Herr Eckardt); 6) der Musikauschuss (Herr Cantor Lindner). Zu etwaiger Anstalts- und Rathsertheilung hat sich der Vorstand des Schandaauer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung bereit erklärt. — Hoffentlich waltet ein günstiger Stern über diesem Feste.

Einer unserer treuesten Sommergäste, der Schanda u schon seit langen Jahren regelmäßig besucht, am frühesten unter allen kommt und am spätesten wieder geht, ist gestern Dienstag wieder bei uns eingetroffen und hat, wie alljährlich, in der Villa „Minerva“ der Frau Baumeister Sänger Wohnung genommen. Es ist Herr Legationsrath Brunner. Möge ihm und seiner allverehrten Gemahlin der Sommeraufenthalt in unsern Mauern wohl bekommen. Hoffentlich zeigt sich Schanda u nach langen Regentagen im Lichte der Maiensonne von seiner schönsten Seite, damit unsere treuen Gäste gern kommen und gern bleiben.

— In unserer vorigen Nummer hat sich in den Bericht über die Sectionssitzung des Gebirgsvereins leider ein sinnenstehender Fehler eingeschlichen. Es muß, wie unsere Leser sich wohl schon denken konnten, heißen: „unter dem Vorsitz ihres Vorstandes, des Herrn Bürgermeisters Wied.“

— Nächsten Montag findet hier der diesjährige Frühjahrs-Jahrmarkt statt.

Schon seit geraumer Zeit weckt jetzt jeden Abend die unheimlich helle Erleuchtung der Geschäftsräume der Julius Porsche'schen Klemmerei die Aufmerksamkeit aller Passanten der Hauptstraße auf sich. Dasselbst wird das neueste, billigste Licht, das Acetylen-Licht, gebrannt, welches in einem von Herrn Porsche gekauften Apparat selbst hergestellt wird. Meister Porsche besuchte 1896 zu wiederholten Malen in der Berliner Ausstellung die Gruppe für Beleuchtungsgegenstände und Licht-Erzeugung und stellte sich alsdann nach eingehender Prüfung einen solchen Apparat, in welchem dieses vortreffliche Licht bei geringen Kosten erzeugt wird. Alle Diejenigen, welche sich für diese Beleuchtung interessieren, können bei Herrn Klemmermeister Porsche diesen Apparat und die erforderlichen Anlagen in Augenschein nehmen, auch sonstige diesbezügliche Auskunft erhalten. Herrn Porsche müssen wir aber unsere volle Anerkennung darüber aussprechen, daß er auf diesem Gebiete wiederum dem Fortschritt huldigt.

— Unter allen den im Frühjahr in prächtigem Blüthenpracht prangenden Bäumen zeigt sich doch keiner so herrlich geschmückt, als die Kastanie, die schon durch ihren imposanten Wuchs, ihre regelmäßige Krone das Wohlgefallen des Naturfreundes erregt. Großartig ist aber ihr Anblick im Blüthenpracht des Mai. Wie leuchtende Kerzen ragen da ihre Blüthenstände aus dem frischgrünen Laube hervor, und jubelnd rufen selbst unsere Kleinsten, wenn sie eines solchen Baumes ansichtig werden: Ein Christbaum, ein Lichtbaum! Und wohlgefällig nicken die Großen ob des trefflichen Vergleiches. Man setzt sich gern nieder unter dieser Blüthenpracht, vorzüglich wenn die Maiensonne ihre Wärme spendet und der Schatten wohlthut. Da ist nun kein Platz zu schön dazu geeignet als unser „Schützenhaus“. Da sitzt es sich unter diesen großen Bäumen herrlich, vorzüglich, da man dort nicht bloß „Natur“ zu genießen braucht, sondern sich auch daran erquicken kann, was Küche und Keller der Familie Mithet bietet. Hoffentlich zieht zu den Luftschlossern, die man sich ausmalt, der Himmel von nun an ein freundliches Gesicht und macht uns nicht auch diese Freude zu Wasser. Denn leider ist die schöne Apfelblüthe so ziemlich durch die Gewitterregen der vergangenen Tage verregnet.

— Vom 3. bis mit 9. Mai dieses Jahres passirten das königliche Hauptzollamt Schanda u 226 mit Braun-

schwarzen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 104 mit Städtgütern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 9. Mai dieses Jahres sind insgesammt 3270 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schanda u zur Abfertigung gelangt.

— Interessantes Eilgut passirte vorige Woche in einem Eilgutdampfer die hiesige Elbstraße — 2300 Kisten (à 1 Centner) — 3,300,000 Stück fertige Patronen für Lebelgewehre, enthielt die Sendung und war, wie verlautet, für Spanien bestimmt. Die Patronen stammten aus einer österreichischen Waffenfabrik.

— Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt. Mit dem 15. d. M. fährt die Gesellschaft laut einer in unserem heutigen Blatt befindlichen Annonce eine wichtige tarifliche Neuordnung, das Kilometer-Abonnement, ein. Diese Neuordnung bezweckt, denjenigen, welche die Dampfschiffe öfters benützen, den ständigen Fahrgeboten, wesentliche Vergünstigungen zu verschaffen und kann als die denkbar bequemste Einrichtung für das reisende Publikum bezeichnet werden. Es gelangen für dieses Abonnement an den Hauptstationen der Gesellschaft Kilometerbeste zu 300, 500 und 1000 Kilometer für beide Schiffespläne zur Ausgabe, welche nicht nur von dem Inhaber des Festes, sondern auch von den mit ihm in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Personen (einschließlich der Diensthofen) der Strecke Leitmeritz-Dresden-Wühlberg auf die Dauer eines Jahres benützt werden können. Als Einheitspreis ist für ein Schiffskilometer I. Platz drei Pfennig und II. Platz zwei Pfennig zu Grunde gelegt worden, worauf bei 500 Kilometer noch 5% und bei 1000 Kilometer noch 10% Rabatt gewährt werden; für Kinder kommt die halbe Kilometerzahl in Anwendung. Die Benützung des Festes ist die denkbar einfachste, denn der Inhaber desselben braucht vor Antritt der Fahrt nur an der dafür vorgedruckten Stelle die gewünschte Fahrstrecke und die an der Reise betheiligte Personenzahl einzutragen und dann das Fest dem Schalterbeamten zum Entzug der Kilometerzahl und zum Abstempen vorzulegen. Die Fahrt selbst kann in jeder Richtung nach vorheriger Anmeldung beim Schiffcondukteur einmal unterbrochen werden. Der Preis einer Fahrt im Kilometer-Abonnement stellt sich z. B. wie folgt:

von Dresden	I. Platz:	II. Platz:
nach Loschwitz	18 „	12 „
„ Pillnitz	45 „	30 „
„ Pirna	54 „	36 „
„ Rathen	75 „	50 „
„ Schanda u	105 „	70 „

Für Hin- und Rückfahrten wird der anderthalbfache Satz der Vergütung angenommen, so daß z. B. eine Fahrt von Dresden nach Pillnitz und zurück I. Platz 69 Pf. und II. Platz 46 Pf. kostet. Man sieht aus diesen Beispielen, welche große Vorteile dem Publikum aus dieser Neuordnung erwachsen und darf wohl hoffen, daß dieselbe wesentlich zur Vermehrung der Frequenz im Elbthal beitragen wird.

— Den Karpfenschmäusen, Bogelschießen, Scatturieren und ähnlichen Veranstaltungen der Gastwirthe soll jetzt auch im amtschulmännlichen Bezirke Pirna erstlich von behördlicher Seite entgegengetreten werden, weil man in ihnen mit Recht eine gewisse Mäßigung der Geschäftsleute und eine Förderung der Völlererei erblickt. Auf Grund einer anonymen Zuschrift, welche sich auf eine gegen diese Veranstaltungen gerichtete Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft in Rochitz bezog, beschäftigte sich der Bezirksausschuss der königlichen Amtshauptmannschaft Pirna in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit und kam nach eingehendem Gedankenaustausch hierüber zu dem Beschlusse, im Einvernehmen mit den Städten mit Revidirter Städteordnung im Bezirke eine Bekanntmachung zu erlassen, in welcher den Gemeindebehörden u. s. w. die thunlichste Einschränkung solcherlei Veranstaltungen empfohlen wird, da ein auffälliges Ueberhandnehmen derselben zu bemerken sei. Besonders seien die Lieferanten, wie hervorgehoben wurde, die derartige Schmäuse u. s. w. mitmachen und dabei viel Geld verzehren müßten, um nicht Gefahr zu laufen, die Lieferungen zu verlieren. Betont wurde besonders auch noch, daß in Pirna die Abhaltung von Scatturieren gänzlich unterjagt wäre, da diese als reine Glücksspiele anzusehen seien.

— Seit Beginn des Frühjahres hat sich unter den Radfahrern und noch mehr unter den Radfahrerinnen die gewiß recht schöne Sitte eingebürgert, die Stahlrosse mit Blumen und blätterreichen Zweigen zu schmücken. Leider aber verschaffen sich eine große Anzahl der rabelnden Naturfreunde die Spenden des Lenzes nicht immer auf dem richtigen Wege. Besonders ärgerlich sind die Forstleute darüber, daß beim Abschneiden und Abbrechen der Zweige nicht die geringste Rücksicht auf das weitere Gedeihen der Bäume und Sträucher genommen wird. Nur zu häufig kommt es vor, daß die jungen Bäume der Krone beraubt und dadurch für immer zu Krüppeln gemacht werden. Nicht selten werden auch unorthodoxerweise ganze Streifen der Rinde und des Bastes mit abgerissen, was zur Folge hat, daß die Pflanze ihres Saftes verlustig gehen und verkümmern müssen. Um dem Unfuge zu steuern, haben sich bereits eine Anzahl Förster, darunter selbst solche, die ihre Sympathien für den Sport durch mancherlei den Radlern gewährte Erleichterungen, wie Freigabe von Wegen u. s. w. zeigten, entschlossen, strengere Aufsicht zu üben, und es sind auch bereits eine Anzahl Radfahrer wegen begangenen Forstfrevels zur Bestrafung notirt worden.

— Vielfach sieht man an Straßen und in Obstgärten die Bäume weiß angeleckt — ist es doch eine alte Regel für den Pfleger von Obstbäumen, etwa alle drei Jahre die Bäume mit der „Scharre“ zu kratzen und mit Kalkmilch anzustreichen, um die Rinde von dem auf ihr wuchernden Moose und dem vielen unter ihr sitzenden Ingeziefer zu befreien. Wie der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau jetzt ausführt, genügt diese Maßregel für die Vertilgung des Ungeziefers durchaus nicht — der Stamm wird meist nur bis zur Krone gefalzt, während die Puppen und Larven obstzehrender Insecten vielfach auch in den Zweigen verborgen sitzen, dann aber bilden die Schuppen der Rinde, unter die der Pinsel beim Kratzen nicht dringt, einen sicheren Schlupfwinkel für das Ungeziefer. Um das Kratzen gründlich durchzuführen, hat man auf der Insel Langenau im Rhein eine fahrbare Pumpenspritze in Gebrauch und werden dort 15000 Obstbäume mit dieser Spritze gefalzt. Der kräftige Strahl dringt sowohl bis zur äußersten Spitze des Baumes, wie in die Rindenschuppen. Gleichzeitig besorgt man mit derselben Spritze

das „bordelaisiren“. Der Erfolg soll ein vollständiger gewesen sein: das Ungeziefer wurde vernichtet, Fusciaudium, dieses Schreckgespenst aller Bächter von seinem Tafelobst, ist verschwunden!

— Die Waikälfergefahr scheint dank der kalten Nächte nicht zu groß zu sein. Die feuchtkalte Witterung hat massenhaft unter den Käfern aufgeräumt.

Durch den Reichskanzler wurde jetzt auf Grund des § 35 des Gesetzes, betreffend die Beschränkungen des Grundeigenthums in der Umgebung von Festungen, bekannt gemacht, daß für die Festung Königstein die Festsetzung besonderer Rayons in Aussicht genommen ist.

In dem Kontur der verflochtenen Vereinsbank zu Pirna, soll noch eine Auszahlung von etwa neun Prozent erfolgen. Wann dies aber stattfinden wird, ist gegenwärtig gänzlich unbestimmt, da die Entscheidung in einem zur Zeit schwebenden Prozesse noch abgewartet werden muß.

Dresden. Nach erfolgter Ablehnung des mit Decret vom 9. November 1897 vorgelegten Entwurfes eines Vermögenssteuergesetzes hat Se. Majestät der König den mit dem nämlichen Decrete vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, die directen Steuern betreffend, zurückziehen lassen. In Bezug auf den Landtagsabschluss ist sich das königl. Gesamtministerium darüber schließig geworden, daß ein begünstigendes königl. Decret den Ständen nicht zugeht, sondern diese in der Erledigung ihrer Arbeiten ruhig fortfahren sollen. In Abgeordnetenkreisen giebt man sich aber der Hoffnung hin, daß die Arbeiten sich bis zum 18. d. M. erledigen lassen und der Schluß des Landtages dann zum Himmelstageserfolge führen kann.

— Wie aus Karlsbad gemeldet wird, erfreut sich Ihre Majestät die Königin des besten Wohlbefindens und unternimmt täglich große Promenaden, meistens zu Fuß, in die reizende Umgebung des berühmten Badesortes. Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen gedenkt Ihre Majestät am 19. Mai nachmittags von Karlsbad abzureisen, an diesem Tage abends in Dresden-Strahlen einzutreffen und sich am 20. Mai nachmittags nach Sibyllenort zu begeben.

— In wunderbarer Weise wurde Ende voriger Woche ein zweijähriges Mädchen in der Seminarstraße in Dresden vor einem fast sicheren Tode bewahrt. Das Kind war, als es allein in der Stube war, von einer Fußbank auf einen Stuhl und von da auf das Fensterbrett geklettert. Da beide Fensterflügel geöffnet waren, fand es keinen Halt und stürzte, einige hinter denselben aufgestellte Blumenstöcke mit sich reisend, aus dem ersten Stockwerke in den Hof. Und siehe da! es hatte nicht die geringste Verletzung davongetragen. Frisch und munter sprang es, nach Ueberwindung des Schreckens, wieder umher.

Ein Ehestands-drama, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können, hat sich am Montag früh in der sechsten Stunde in dem Grundstück Eisenstraße 19 in Leipzig abgespielt. Dasselbst wohnt in der vierten Etage der Dienstmann Schumann mit seiner 53 Jahre alten Ehefrau, einer geborenen Schubert, nebst seiner zwölf Jahre alten Tochter. Infolge eines Schlaganfalls auf den Kopf erwachte früh gegen 1/6 Uhr Schumann und sah seine Frau, mit einem Beile in den Händen, vor seinem Bette stehen. Er stieß dieselbe zurück, sprang aus dem Bette und rief Hausbewohner herzu. Die Frau, eine, nebenbei gesagt, schwächliche Person, drang zwar nochmals auf ihren Mann ein, dieser entriß ihr jedoch das Beil. Durch den ersten Hieb hatte Schumann eine ca. 5 Centimeter lange Verletzung am Kopfe davongetragen, die ihm später in der Sanitätswache verbunden wurde, die aber nach Aussage der Aerzte nicht gefährlich sein soll. Die gleich darauf durch die Criminalpolizei verhaftete Frau Schumann stellte gar nicht in Abrede, daß sie ihren Mann habe um's Leben bringen wollen. Ob dieselbe geistig normal oder unzurechnungsfähig ist, wird die Untersuchung ergeben.

Ein sensationeller Fall, der sich theils in Markranstädt, theils in Leipzig abgespielt hat, macht zur Zeit viel von sich reden. Die fünfzig Jahre alte Frau eines angesehenen, wohlhabenden Mannes in Markranstädt ließ den fünfzehn Jahre alten Sohn eines Arbeiters aus Markranstädt eine bessere Privatschule in Leipzig besuchen. Aus der Sache wurde schließlich ein intimes Verhältniß und blieb die Dame in der Nacht zum Sonnabend mit ihrem jugendlichen Liebhaber in einem Leipziger Hotel über Nacht. Am Sonnabend früh fuhr das ungleiche Pärchen mit Geheiß nach Markranstädt, wo demselben der Gemahl der Dame mit einem handfesten Stock entgegentrat. Der Schüler, der bewandten Umständen nach dem Landfrieden nicht trauen mochte, zog zur Vertheidigung einen geladenen Revolver, den er sich erst vom Gelde seiner Dame angeschafft hatte. Nachmals ergriff er die Flucht und begab sich wieder nach Leipzig, wo er am Sonnabend Abend wegen Bedrohung verhaftet wurde. Hierbei hatte er den sechsälftigen geladenen Revolver noch bei sich.

Insgesammt 51 Mittämspern im Feldzuge gegen Frankreich, deren Jahreseinkommen 950 Mark nicht übersteigt, wurde in Hainichen an Rathsstelle mitgetheilt, daß sie von den städtischen Abgaben entbunden sind. (Bravo!) Vor einigen Tagen war nahe dem Rabenstein auf Waltersdorfer Forstrevier der Bäckereimeister Förster aus Lichtenwald i. B. erhängt aufgefunden worden. Als Tags darauf die behördliche Aufhebung der Leiche erfolgen sollte, fand die Commission den Leichnam nicht mehr vor. Während der Nacht nämlich sollen Bekannte des Verstorbenen dessen Leiche kurzer Hand über die Grenze geschafft haben, vielleicht um die Unständlichkeiten und Kosten zu sparen, welche mit der Beerdigung eines in Sachsen angetroffenen Leichnams österreichischer Herkunft verbunden sind. Familienzwistigkeiten sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Die bisher in Naunhen in Gast gewesene Gutsbesitzerin Israel aus Spremberg ist vorige Woche sammt ihrer Tochter wieder aus der Haft entlassen worden, da keine Beweise für ihre Schuld vorliegen.

Eine unerhörte Rohheit verübte in Seiffhennersdorf der Seiffhennersdorfer Altmann, indem er seinem schlecht genährten Pferde, welches einen mit 300 Stück Manerziegeln beladenen Wagen nicht fortzubewegen vermochte, eine Quantität Stroh unter den Leib warf und das Stroh anzündete. Da das arme Thier trotz dieser Quälerei den schweren Wagen nicht fortzog, traktirte er es etwa zwei Stunden lang mit Peitschenschlägen. Dann warf er dem armen Thiere eine Kette um den Hals, rief den Knecht seines Nachbarn mit zwei Pferden herbei, spannte diese vor die Kette und versuchte auf diese Weise das gequälte



Thier, auf welches er außerdem mit der Peitsche losging, fortzuziehen. Schon vor einigen Tagen hatte Altmann dem Pferde einen Strick um den Untertier geschlungen und mit einem Querholz fest angezogen.

In der in Oberdorf bei Bittau belegenen Hühnermühle hat sich am 6. d. M., dem silbernen Hochzeitstage des Besitzers, ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der dort beschäftigte Müllergehilfe Niemer aus Sommerfeld a. d. O. gerieth infolge eigener Unvorsichtigkeit in die Transmission und wurde mehrere Male um die Welle und schließlich an die Decke geschleudert, in deren Gefäß er todt liegen blieb.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Prinz Heinrich von Preußen trifft am 13. d. M. mit zwölf Offizieren in Peking ein.

Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Oberfactor Grünenthal — Unterschlagungen in der Reichsdruckerei — ist auf den 6. Juni festgesetzt.

Durch die bereits berichtete furchtbare Explosion in der Jagowstraße zu Berlin sind 42 Schaufenster demolirt worden, die einen Gesamtwert von ca. 10000 Mark repräsentiren. Der Schaden an zertrümmerten Fensterscheiben dürfte auf circa 1500 Mark zu beziffern sein. Viel bedeutender noch ist der Mobiliarschaden in den verschiedenen Wohnungen, da vielfach werthvolle Vasen sowie Lampen, Kronleuchter u. zertrümmert wurden. In einer Weinhandlung in der Jagowstraße 21 wurden eine größere Anzahl Flaschen zerplittert und der Inhalt ergoß sich auf die Erde. Auch der Schaden an dem Hause Jagowstraße 30 ist ganz enorm. Wahrscheinlich wird auch der stehengebliebene rechte Flügel niedergefallen werden müssen.

Der Gefangenenaufseher North vom Strafgefängnis Plöbensee, der, wie er gestand, mehrere Jahre den Gefangenen Lebensmittel gegen Entgelt besorgte und Bräse hinaus- und hineinbeförderte, wurde von der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II wegen passiver Bestechung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Das Schwurgericht in Danzig verurtheilte den dreißigjährigen Händler Franz Boyczichowski zum Tode wegen Mordes, begangen an dem Besitzer Barra, mit dessen Ehefrau er in einem sträflichen Verhältnis gestanden hatte. Der Verurtheilte hatte dem Barra in der Nacht zum 25. October vorigen Jahres auf der Feldmark Neufeld aufgelauert und ihm den Schädel mit einem Knüttel eingeschlagen.

Die beiden Fleischergesellen, die unter dem Verdachte, den Mord in der Hasenheide bei Berlin begangen zu haben, in Groß-Salze verhaftet wurden, sind wieder entlassen.

Ein im Bororte Eimsbüttel wohnender Privatier wurde unter der Beschuldigung verhaftet, seine jetzt 41jährige Schwester seit 18 Jahren eingesperrt gehalten zu haben, um sie durch Hunger und Verwahrlosung einem frühzeitigen Ende entgegenzuführen und sich dadurch in den Besitz ihres Erbtheils zu setzen. Die unglückliche Person wurde in entsetzlich verwahrlostem Zustande halbverhungert aufgefunden und in ein Krankenhaus gebracht.

Unter der hoch klingenden Firma „Landwirtschaftliche Creditbank, Leipzig“ betreibt ein in Reussen bei Gera wohnendes Consortium, bestehend aus fünf Maurern, einem Musiker und einer Frau, „Bankgeschäfte“. Die Firma ist in Leipzig weder im Amtsbuch eingetragen, noch sonstwie bekannt, so daß dringend vor dieser „Creditbank“ gewarnt werden muß. Die Staatsanwaltschaft in Gera wird sich, da in Saalfeld bereits Personen hineingelegt wurden, mit der Gesellschaft befassen.

**Oesterreich.** Wien. Die Staatsanwaltschaft legte die Anzeige Schönerrers gegen Baden, Abrahamovic und Kramarz betreffend öffentliche Gewaltthätigkeit und Mißbrauchs der Amtsgewalt zurück. Schönerr wird nunmehr als einer der Ausgeschlossenen gegen die drei Genannten die Subsidiarfrage überreichen.

Die „Slovopolsti“ läßt sich aus Wien die überraschende Nachricht melden, daß die Sprachenverordnung in der nächsten Zeit aufgehoben werden soll. Graf Thun hofft, auf diese Art die Ruhe im Reiche wieder herzustellen und die Ausgleichsaktion durch das Zurückziehen der Sprachenverordnung zu ermöglichen.

Wie aus Prag berichtet wird, ist der erste Tenor des czechischen Nationaltheaters, Florjanský, mit Hinter-

lassung von Schulden in der Höhe von 80,000 Gulden verschwunden. Das Theater sei um 15,000 Gulden geschädigt.

**Lemberg.** In Tymienica sind dreihundert Wohnhäuser durch eine große Feuersbrunst vollständig in Asche gelegt worden. Man vermisst eine Anzahl Personen, die vermuthlich in den Flammen umgekommen sind.

Vom Landgericht Eger wurden der Geigenhändler und Maurerpolier Deibl aus Grassitz und seine Ehefrau wegen Betrugs zu je fünf Jahren Kerker verurtheilt. Es waren neunzehn Zeugen, darunter sechzehn Betrogene, anwesend. Deibl ist dieselbe Person, die lange Zeit in Brunnöbbera wohnte und dort als „Geldmännel“ die frechsten Gaunereien betrieb. Aus Sachsen wurde er seiner Zeit der immerwährenden Betrügereien wegen ausgewiesen.

**Schweiz.** Der Deutschen Heilstätte für unbemittelte Lungentränke in Davos hat ein im Februar d. J. in Berlin verstorbenen Arzt aus Hannover leghwillig als Betriebsleiter 100,000 Mark hinterlassen. Das Davoser Heilstätten-Comité verfügt außerdem zur Stunde über ein Vorkapital von 116,000 Mark und bedarf zum Bau aus Deutschland noch weiterer 100,000 Mark.

**Luzern.** Die Gotthard-Bahn hat infolge der Unruhen in Oberitalien den Güterverkehr eingestellt. Güter werden italienischerseits von der schweizerischen Grenze ab nicht mehr befördert, Personenzüge nur unter militärischer Eskorte.

**Italien.** Aus verschiedenen Gegenden werden Ueberschwemmungen gemeldet: Aus Senigaglia wird berichtet: Infolge überaus heftiger Regengüsse sind die Stadt, die Vorstädte und das freie Feld überschwemmt. Der Schaden ist sehr erheblich. — Auch in Rimini wurden infolge von starken Niederschlägen die tiefer gelegenen Stadttheile unter Wasser gesetzt. Jedoch ist der angerichtete Schaden nicht sehr groß. Nach Meldungen aus Ravenna, Florenz und Arezzo ist durch theilweises Austreten der Flüsse infolge anhaltenden Regens vielfacher Schaden angerichtet. An mehreren Orten wurde der Eisenbahnverkehr durch Uebersiegen aufrecht erhalten.

**Frankreich.** Paris. Der von Basel kommende Schnellzug stieß am Montag Nachmittag 2 Uhr bei der Station Foulain mit einem Personenzuge zusammen. Fünfzehn Personen wurden verwundet, vier getödtet. Das Unglück fand in einem Tunnel statt.

**Belgien.** Lüttich. Durch einen Unglücksfall in der Kohlengrube „Gute Hoffnung“ bei Awirs wurden fünf in einem Fahrstuhl befindliche Arbeiter getödtet und eine Anzahl andere schwer verwundet.

### Gedenktage

zum 70. Geburtstag und 25 jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

1828 — 1873 — 1898.

1884. Prinz Friedrich August nimmt für ein Jahr in Straßburg Aufenthalt um an der Universität zu studiren.

14. Mai.

1849. Prinz Albert nimmt Quartier in Weite.

### Reisegelegenheiten.

A. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Bodenbach-Zelichen	Von Zeitz nach Schandau	Von Bodenbach nach Schandau
Sm. 2.01	Sm. 2.29	Sm. 5.10 B. 3.1	Sm. 1.28	Sm. 1.31
5.59* I-IV	4.15*	7.28 „*	6.22	5.18*
6.48	6.-* I-IV	8.02 „ 2.	8.50*	[I-IV]
8.15 I-IV	6.48 I-IV	10.43 „ „*	12.05	8.49
9.06	7.07	12.09 „ „	4.25*	8.18*
9.34*	8.-†	12.32 „ 3. „	5.49	10.29*
11.17* I-IV	9.33*	1.59 „ 3. „	7.-	12.09
Sm. 12.51	10.50	3.25 „ 3. 2.	9.25*	2.-*
12.56	11.25	4.51 „ 3. „		4.30*
2.13*	11.46	5.42 „ 3. 1.		5.24
4.03 I-IV	Sm. 12.50	5.52 „ 3. „		5.50
5.13*	1.55 I-IV	6.03 „ 3. 2.		7.-
5.21	3.20	11. IV. 81. u. 81.		8.35*
5.47	3.15	10.31 h. T. „		9.25*
6.19	3.45*	11. 1.02 „ 3. „		12.14
6.29†	4.39†	3.11 „ 3. T. „		ab Schandau.
7.28†	4.55*			
7.45	6.20† I-IV			
8.28 I-IV	7.55* I-IV			
9.18*	9.48			
10.18*	11.45*			

\*) Concession mit I.-III. Klasse.  
† Abh. L. Kruppen.  
‡ Sonst. u. Festtag.  
§ D.-Zug (Pilsenerzug.)

**Kirchliche Nachrichten der Parodie Schandau.**  
Künftigen Sonnabend Vormittag 10 Uhr Communion, gehalten von Herrn Pastor Besser in Papstdorf.

Von Schandau n. Bautzen	Von Bautzen nach Schandau	Von Schandau nach Zwickau	Von Zwickau nach Schandau	Von Schandau n. Riesa	Von Riesa nach Schandau
Sm. 6.12 II-IV	Sm. 4.50	Sm. 5.12 II-IV	Sm. 5.48 von Riesa ab	Sm. 8.50	Sm. 6.48
8.28 II-III	7.42 II-IV	7.21	7.57	12.50	11.50
12.25 II-III	10.47	10.09 II-IV	10.38	4.18	3.05
3.37 II-IV	2.05	2.01	2.35	7.15	6.02
6.35 II-IV	4.46 II-IV	3.55	4.30	10.55	8.57
7.45 II-IV	8.40	6.52 II-IV	7.28		
10.35 II-III	9.28	8.28 II-IV	10.02		

### Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau n. Dresden	Von Dresden n. Schandau	Von Schandau nach Weitzsch	Von Weitzsch nach Schandau	Von Dresden nach Schandau
Sm. 6.-	Sm. 6.-	Sm. 8.20 bis Weitzsch	Sm. 9.50	Sm. 7.30
8.20	8.-	10.35	11.30	9.45
10.40	9.-	12.35	12.55	12.05
1.-	10.-	3.-	2.05	1.50
2.40	12.15	4.50	4.05	4.20
5.10	2.-		6.05	

### Abfahrten des Dampfbootes.

Vom Hauptamt:		Vom Dampfbf:	
Jorn. 4.50	Nachm. 2.25	Form. 5.10	Nachm. 2.43
5.40	3.05	6.-	3.35
6.30	3.45	6.48	4.-
7.10	4.15	7.28	4.33
7.40	4.50	8.02	5.13
7.55	5.35	8.52	5.55
8.45	6.05	9.06	6.19
9.15	7.10*	9.34	—
10.25	7.25	10.43	7.45
10.55	8.10*	11.15	—
11.30	8.45	Nachm. 12.00	9.03
Nachm. 12.30	—	12.51	9.18
1.40	10.-	2.-	10.31

\*) Nach Bedarf.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 9. Mai 1898.

Züchtgattung	Kauftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Fleischgewicht
Ochsen	375	1) F. fleischige, ausgewasene höchst. Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	33—35 60—64
		2) Junge fleischige, nicht ausgewasene, — ältere ausgewasene	28—32 54—59
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	25—27 47—53
		4) Gering genährte jeden Alters	— 45
		5) Bestfleischige ausgewasene Kalben höchsten Schlachtwertes	29—31 55—60
Kalben u. Kühe	165	1) Bestfleischige ausgewasene Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	26—28 50—54
		2) Ältere ausgewasene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	23—25 46—49
		3) Mäßig genährte Kühe und Kalben	— 45
		4) Gering genährte Kühe und Kalben	— 42
		5) Bestfleischige höchsten Schlachtwertes	30—33 56—60
Bullen	207	1) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27—29 48—51
		2) Gering genährte	— 46
		3) Feinste Mast- (Bollmilchmast) und beste Saugfäher	40—42 63—68
		4) Mittlere Mast- und gute Saugfäher	— 60—62
		5) Geringe Saugfäher	— 55
Schafe	953	1) Mastlamm und jüngere Mastlamm	— 57—60
		2) Ältere Mastlamm	— 54—56
		3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	— 50—52
		4) Bestfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	43—45 55—57
		5) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	41—43 52—54
Schweine	1850	1) Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	38—40 49—51
		2) Sprechschweine	— —
		3) Speckschweine	— —
		4) Speckschweine	— —
		5) Speckschweine	— —
zusammen			4150

Reichhaltiges **Solzschnitzlager** für Herren, Damen und Kinder hat **E. Hammer**, Marktstr. 16.

**W. Fiedler**, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

**Die Klempnerei v. Carl Cammerer**, Badstr. 134, empfiehlt sich zur Ausführung aller Bauarbeiten, Wasserleitungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen und Kloset-Anlagen bei solider Arbeit und billigen Preisen.

**Prager Bettfedern** zu billigst. Preisen **Marie Ronneberger**. Gleichzeitig mache auf meine **Bettfedern-Reinigungsmaschine** aufmerksam.

**Chili-Salpeter, Thomasmehl, Kainit und alle anderen Düngemittel**, sowie **feinste steyrische Rothkleeaat**, seidefrei, **Saathafer, Saaterbsen, Saatwicken** und **alle anderen Saaten** empfiehlt billigst **Gotthelf Böhme**, Schandau.

Das **Auskunfts- und Vermittlungs-Bureau** von **Carl Glaser**

empfehl ich zur Anfertigung von Kauf- u. allerhand Verträgen, Testamenten, Nachlassberechnungen, Steuer-Reclamationen u. sonstiger Schriften, auch in Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherungssachen.

**Särge** in allen Größen und Preislagen hält stets vorräthig **Georg Zschaler**, Badstr. 134.

**Haus-Wasserleitungen, Kloset-Anlagen, Badeeinrichtungen** werden solid u. billigst ausgeführt von **E. Vollmann**.

**Die Maschinenstrickerel von Rich. Reinsch**, Badstr. 157, fertigt alle in das Fach einschlagenden Arbeiten und hält sich bestens empfohlen.

**Carl Jahn, Uhrmacher, Poststraße**, empfiehlt sein reichhaltiges **Uhren- und Brillenlager**.

Das **Handschuh-, Hut- und Bandagengeschäft** von **Ernst Hering**, gegenüber dem Postamt, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

**Möbel in grosser Auswahl**, solid ausgeführt, empfiehlt zu billigsten Preisen **Georg Zschaler**, Bau- und Möbelfabrik.

**H. Aepfelwein, Fruchtsäfte, H. A. Forkert, Wendischfähre**, Fruchtwine billigst.

Das **Drehholzwaren- u. Schirmgeschäft** von **Hugo Lämmel**, Poststraße, hält sich bestens empfohlen. Reparaturen prompt.

**Hirsch, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- u. Zickelfelle** sowie **Hind- u. Hoshäute**, kauft die **Hohleder-Handlung E. Hammer**, Marktstr. 16.

**Die Maschinenstrickerel von Max Eckardt**, Kirchstr. 26, hält sich einer regen Benutzung bestens empfohlen.

Das **Pofamenten-, Weiß-, Woll- und Schnittwaarengeschäft**, schrägüber der Post, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung. Achtungsvoll **Ernst Nidel**.

**Vorzügliche Corsets** in allen Weiten empfiehlt zu billigsten Preisen **Max Schulze**, Marktstraße 14.

**Zur Dachdeckung** in **Schiefer, Ziegeln, Solzement, Dachpappe** u. s. w. empfiehlt sich bei billigsten Preisen **J. Kinzel**, Lager sämtlicher Materialien am Plage, Dachdeckermstr.



# Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.



Vom 15. dieses Monats ab gelangen

## Kilometer-Hefte

zur Einführung.

Dieselben berechnen auf die Dauer eines Jahres zur Benützung sämtlicher planmäßigen Fahrten (einschließlich der Eilfahrten) auf der Strecke **Leitmeritz-Dresden-Mühlberg** für den Inhaber und den mit ihm in häuslicher Gemeinschaft zusammenlebenden Personen (einschl. der Dienstboten) und kosten

	I. Platz:	II. Platz:
300 Kilometer . . . . .	Mk. 9.—	Mk. 6.—
500 " . . . . .	" 14.25	" 9.50
1000 " . . . . .	" 27.—	" 18.—

(Photographie ist nicht erforderlich.)

**Ausgabestellen:** Dresden, Pirna, Königstein, Schandau, Tetschen, Bodenbach, Auesig, Leitmeritz, Reichen und Niesá.

Außerdem gelangen — wie bisher —

## Monats-Karten

zum Preise von Mk. 10.— für Erwachsene und Mk. 6.— für Kinder, gültig zur unbeschränkten Benützung sämtlicher planmäßigen Fahrten auf der ganzen Strecke, für die Dauer eines Monats zur Ausgabe.

Dresden, den 10. Mai 1898.

Die Direktion.

# Weiche Filz-Hüte,

Wiener und Deutsches Fabrikat, sehr leicht und dauerhaft, das Neueste in Farben und Façons der Saison empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

## Hermann Pönicke,

Poststraße 144.

Reparaturen prompt und billigst.

Gänzlicher

## Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Ich habe mich entschlossen, mein Geschäft aufzugeben und verkaufe mein noch reichhaltiges Lager von schwarzen und farbigen Kleider-Stoffen, **Kattunen, Woll- und Strumpfwaren**, als auch **Wischwaren** zu äußerst billigen Preisen, um schnellstens hiermit zu räumen.

Carl Zeise, Schandau, Kirchstraße.

Von jetzt an

# Schweizer Saanen-Ziegenmilch und Kuhmilch.

Melkzeit früh, mittags und abends.

Etablissement Hegenbarth.

Allen meinen werthen Gästen, Freunden und Bekannten die ergebenste Mittheilung, daß **Sonntag, den 15. Mai** die

## Einweihung meiner neuerbauten Veranda

(herrlicher Aussichtspunkt nach dem Elbthal) stattfindet. Für gute Speisen und Getränke, sowie Kaffee und Kuchen und angenehme Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen  
achtungsvoll

Hermann Hänsler, Wendischfähre.

**Rechtsanwalt Dr. jur. Wille** beim Landgericht Dresden ist jeden **Donnerstag bis Nachmitt. 3 Uhr** in **Schandau** im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Haarwuchs thatsächlich fördernd, Haarboden kräftigend und reinigend, Schuppenbildung verhindernd, wirkt bei dauerndem Gebrauch untrüglich

## Arnica-Haaröl

mit gesetzl. gesch. Etikette, Flaschen zu 50 u. 75 Pf. in Schandau allein echt bei **Otto Böhme, Drogenhandlung.**

## Ein Knabe

mit genügenden Schulkenntnissen findet als **Schreibe- u. Lehrling**

noch Aufnahme in der Buchdruckerei von **Legler & Zeuner Nachf.,** Schandau, Zankenstraße.

## Zwei Räume gesucht.

Bruch 116 in Postelwitz.  
Bruchmeister Ufer.

# Bitte.

In diesen Wochen wird der **Gustav Adolf-Verein** wieder in die Häuser seiner Mitglieder in den Gemeinden Schandau, Reinhardtsdorf, Lichtenhain und Ulbersdorf eintreten, mit der herzlichen Bitte, um freundliche Liebesgaben für sein hochwichtiges Werk. Mehr als 1000 evangelische Gemeinden nah und fern, in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Spanien, Italien, selbst in Amerika, Asien, Afrika unter Andersgläubigen wohnend, schauen in ihren Nöthen, Bedrängnissen, Kämpfen sehnsüchtig nach der Hilfe ihres treuen Freundes, des Gustav Adolf-Vereins, aus, ohne die ihnen trotz größter eigener Opferwilligkeit die Erwerbung oder Erhaltung evangelischer Kirchen und Schulen, überhaupt evangelischen Gemeindelebens unmöglich sein würde. Wer ein Herz hat für die Noth seiner Glaubensbrüder und dankbar die Segnungen der Reformation zu würdigen weiß, deren wir daheim reichlich und erfreuen, wer ferner wachsamem Auge die mannigfachen Gefahren erkennt, die feindlich unsre evangelische Kirche bedrohen, der wird freudig bereit sein, die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins zur Förderung der protestantischen Kirche, zur Erhaltung der Lebenskräfte des Evangeliums durch seine Liebesgabe mit zu fördern.

Wärmsten Dank im Voraus Allen, die unsere Bitte freundlich aufnehmen!  
Schandau, im Mai 1898.

Der Vorstand des Schandauer Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung.

B. Grieshammer, Pf., Mohrich, Oberlehrer, D. Böhme,  
d. J. Dorf. d. J. Schriftführer. d. J. Kassirer.

## Echte Manilas

à Stück 7 und 8 Pfg. eingetroffen.

C. G. Schönherr.

## Berliner Bratenjchmalz,

vorzüglich zum Braten und Kochen, garantiert rein, pro Pfund 50 Pf. empfiehlt

Alex. Stephan,  
am Markt 6.

## Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist Bergmann's **Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co. in Radoboui-Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Wieser, Finnen, Flechten, Blüthen, rothe Flecke** u. a. Stück 50 Pfg. bei:

Apotheker Pflug.

Preisgekrönt!



von E. Mische, Cöthen ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tief-schwarzen und bleibenden Glanz, schmelzt das Leder und verbraucht sich äußerst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg. bei:

Otto Böhme, Drogenhandlung.

# Gebraannter KAFFEE

pro Pfund 95 Pfg.

empfiehlt stets frisch

Alex. Stephan,  
am Markt 6.

## Vortheilhaftes Angebot.

In einem größeren industriereichen Orte ist ein

## Hausgrundstück

mit einträglichem

Fuhr- und Kohlen-Geschäft sofort preiswerth zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Paul Schiller,  
Schandau, Rudolf Sendigstraße.

## Haus-Verkauf.

Ein vor einigen Jahren neugebautes Haus mit gr. schönen Obst- u. Gemüsegarten ist veränderungs halber billig zu verkaufen. Off. unt. **R. S. 85** an die Exped. der Elbz. Zeitung oder postlagernd Königstein erb.

## Wein- und Speisefarten

hält vorräthig die

Buchdruckerei Legler & Zeuner Nachf.,  
Zankenstraße 134.

Fernsprecher Nr. 22.

## Schuhwaaren,

grösste Auswahl,

Kinder-Lederschnürstiefel

von 75 Pfg. bei

K. Riedel, Poststr. 143.

## Stroh-Hüte

für Herren und Knaben in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Marie Ronneberger.

## Wegen Mangel an Raum

billig zu verkaufen:

2 Bettstellen mit Matragen, 1 großer Doppelleiderschrank und 1 Tisch. Zu erfragen in der Exped. der Elbz. Zeitung.

Ein gut erhaltener

## Kinderwagen

ist billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition der Elbz. Zeitung.

## Sommerwohnung.

In der sächs. oder böhm. Schweiz oder im Erzgebirge wird eine kleine Villa oder große Etage mit oder ohne Möbel (am liebsten kleine möblirte Villa zum Alleinbewohnen) von einer kleinen Familie für den Sommer

zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **D. Z. 3070** an Rudolf Woffe, Dresden, erbeten. (Drept. 4988.)

Zum 1. October wird von ruhigen Leuten

## eine Wohnung

in Schandau, Nähe des Marktes, zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. 100** in die Expedition der Elbz. Zeitung erbeten.

## Kinderfräulein

zu einem sechs-jährigen Mädchen nach Dresden wird gesucht.

Offerten unter **O. W. J.** an die Exped. der Elbz. Zeitung erbeten.

Zum 1. Juni wird ein tüchtiges, gut-empfohlenes

## Hausmädchen gesucht.

Adressen erbeten an die Exped. der Elbz. Zeitung.

## Ein Mädchen

sucht Stellung als besseres Haus- oder Zimmermädchen.

Adr. erbeten an die Exped. der Elbz. Zeitung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unsers theueren Verstorbenen, des **Gutsauszäglers**

**August Eduard Pierich,**

sagen wir hierdurch Allen unsern **herzinnigsten Dank.**

D. Strau, den 8. Mai 1898.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.





Gratisbeilage zur „Sächsischen Erbszeitung“.

11. Mai

Wilt's um einen Hahn zu rechten, sel' gecheit,  
Nimm du ein' dafür und laß den Streit.

1898.

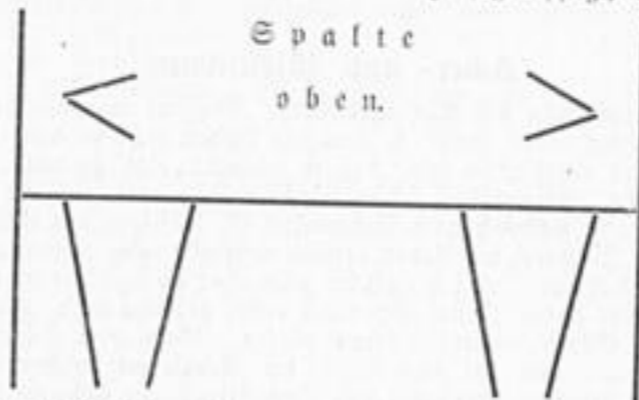
### Papier für Kupferstich und Kupferdruck.

Für den Auflagegedruck wird heute fast ausschließlich das in der Papiermaschine hergestellte Kupferdruckpapier verwendet, welches als besondere Eigenschaften eine große Weichheit und trotzdem einige Zähigkeit und Griffigkeit besitzen muß. Es können zu seiner Herstellung nur Hadern zur Verwendung gelangen, während die Anwendung von irgend welchen Surrogaten möglichst vermieden werden muß. Ganz ausgeschlossen ist jedenfalls die Verwendung von Holzschliff. Auch die Farbe des Papiers, ob vollständig weiß oder mit einem rötlichen oder gelblichen Ton, ist für die Erzielung einer guten, dem Charakter des Bildes entsprechenden Wirkung von hervorragender Bedeutung. In den unterschiedlichsten Abtönungen werden die Papiere hergestellt, und dem Kunstsinne des Druckers bleibt es überlassen, in jedem Falle die richtige Nuance zu treffen. Zur Erhöhung der Tonwirkung kommt außerdem das chinesische Papier (echt oder nachgeahmt) zur Verwendung. Es ist dieses ein ganz dünner, glanzreicher Stoff, welcher, da er vor dem Drucke durch Bürsten und Meißeln mannigfachen Strapazen unterworfen ist, von um so größerer Zähigkeit sein muß. Auch dieses Papier gelangt vom hellsten weissen Ton durch eine Farbenabstufung hindurch bis zur sattesten gelblichen Tinte in der Druckerei zur Verwendung. Vor dem Drucke wird die eine Seite des chinesischen Papiers mit einer dünnen Meißlerschicht überzogen; zum Gebrauche wird es auf die richtige Größe der Kupferplatte geschnitten, gefeuchtet und legt sich beim Gange der Platte durch die Presse durch den Druck der Walzen auf den eigentlichen darüber gelegten Bogen Kupferdruckpapier. Das echte chinesische Papier gelangt heute seines sehr hohen Preises wegen nur noch wenig zur Benutzung; dieser hohe Preis ist durch die höchst zeitraubende und schwierige Arbeit des Putzens und Bleichens bedingt. In weit größerem Maße wird daher das unechte chinesische Papier seiner Reinheit und der größten Mannigfaltigkeit der Tönung wegen benutzt, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß es sich mit dem seidigen Glanze des echten Erzeugnisses nicht messen kann. Während früher in Kupferdruck- und chinesischem Papier die französische Industrie, hauptsächlich die Fabrik von Grenoble, fast ausschließlich den Markt beherrschten, haben ihnen in neuerer Zeit die deutschen Fabrikate den Rang abgelassen, und besonders ist es die neue Papiermanufaktur in Straßburg, welche Mustergültiges auf diesem Gebiete leistet. So verlangen die ersten Künstler und Verleger jetzt fast durchweg die Verwendung jener deutschen Materialien. Für feinere Qualitätsarbeiten, für Vorzugs- und Künstlerdrucke gelangt in der Neuzeit sehr häufig das japanische Papier zur Verwendung, und zwar in zwei verschiedenen Arten; die eine davon ist das kaiserliche Japanpapier, das in seiner großen Glätte dem Pergament nicht unähnlich ist; die andere Sorte ist das durch einen stumpfen Seidenglanz charakterisierte japanische Handpapier, welches die unregelmäßige Kante des Schöpfens mit der Hand zeigt. Die Japanpapiere sind Produkte aus Mitsumata, Rubu- und Gampi-Pflanzenfasern und zeichnen sich durch eine außerordentlich große Druckfähigkeit Reißfestigkeit und Widerstandskraft aus. Chlor- oder freie Säuren können in diesen eingetönten Materialien nicht zur Verwendung kommen. Die Papiere entstammen den kaiserlich japanischen Papierfabriken in Zujetsu-Kioku.

Einer großen Beliebtheit erfreut sich ferner bei Künstlern und sammelnden Liebhabern das echte holländische Hand- oder Büttenpapier. Der Unterschied des Büttenpapiers vom Maschinenpapier besteht darin, daß dieses nicht wie das letztere in der Masse geleimt und in der Papiermaschine als unendliche Rolle hergestellt wird, sondern daß mit einem Drahtsiebe jeder Bogen einzeln aus der Mäte geschöpft wird, weshalb auch nach der Fertigstellung die von den Drähten des Siebes herührenden Linien (Wasserlinien) im fertigen Bogen noch deutlich sichtbar sind, welche beim Maschinenpapier, das zum Trocknen über heiße Walzen geht, vollständig verschwinden. Ist der Bogen des Büttenpapiers geschöpft, so erhält er in einer schwachen Leimlösung die nötige Festigkeit und wird alsdann zum Trocknen an der Luft aufgehängt. Zum Schluß hätten wir noch des englischen Kupferdruckpapiers, als speziell für Radierungen geeignet, zu erwähnen, ferner des Pergaments und des glanzreichsten Stoffes, des Atlas. Die beiden letztgenannten Materialien kommen ihrer Kostbarkeit wegen meistens nur in einzelnen Geschenken oder Liebhaberdrucken zur Verwendung. (H. a. D.)

### Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

**Nationelle Nagelung.** Wenn man in die Lage versetzt wird, eine genaue Holzverbindung herzustellen, wie dies z. B. bei Kisten u. d. der Fall ist, so wird man, ohne ein Fachmann zu sein, in vielen Fällen einen ungenügenden Halt konstatieren müssen, und dies namentlich dann, wenn bei dem Zusammenbau der Uebelstand „Hirnholznageln“ nicht vermieden werden kann. Die Nägel rutschen bekanntlich in Hirnholz nur so hinein, und wenn man dabei noch obendrein einen weichen Jahresring trifft, so kann oft, wie man zu sagen pflegt, die Tubel-



mühe zum Hineinschlagen dazu genommen werden. Wenn eine derartige Verbindung keinen besonderen Druck auszuhalten hat, so kann dieselbe in den meisten Fällen zur Not ihren Zweck erfüllen; nie und nimmer wird dies aber bei Kisten oder ähnlichen Verbindungen der Fall sein, wo ein gewisser Druck unvermeidlich ist. Es ist sehr auffallend, daß selbst die Kistenmacher nicht schon längst diesem Uebelstande abgeholfen haben, und doch läßt sich dieser Mißstand fast ganz beseitigen, wenn man nach unten beschriebener Methode verfährt. Die



Nägel soll man abwechselnd schräg hineinschlagen, wie die vorstehende Skizze veranschaulicht. Man erinnert sich da unwillkürlich an die allen bekannte Holzverbindung „das Nuten“. Durch einen Versuch wird sich ein jeder von der Vorteilhaftigkeit dieser Art und Weise zu nageln leicht selbst überzeugen können.

**Zur Imitation des Rosenholzes** eignet sich, wie die „Deutsche Drechslerzeit.“ sagt, vorzüglich das gelbliche Ahornholz, oder noch besser das gelbe Buchsbaumholz. Man arbeitet das betreffende Möbel fertig aus, schleift alle Teile sorgfältig und überstreicht sie mit einer Auflösung von 1 Teil Gelatine in 4-6 Teilen Wasser. Läßt diesen Anstrich trocken werden, schleift nun nochmals erst mit feinem Glaspapier und dann mit gepulvertem Bimsstein und Wasser mit einem Filz nach und läßt nun gut trocknen, worauf man sich folgende Tinkturen bereitet: 1. Ein T. Anilinrot, aufgelöst in 20 T. Weingeist; 2. ein T. Korallinrot, von Rosen, 10-12 T. Weingeist aufgelöst und soviel Anilinbraun zugefügt, bis eine bräunlichrote Flüssigkeit dargestellt ist. Man zieht nun mittels flachen Borstenpinsels mit der verdünnten Korallinlösung Nr. 2 feine, etwa fingerbreit auseinander parallel laufende Adern, setzt dann solche, mit der Lösung Nr. 1 aufgetragene so daneben, daß etwa eine Aderbreite die Naturfarbe des gelblichen Ahornholzes durchscheinend unberührt bleibt, vertreibt nun mit leichten Zügen mittels des Dachshaarpinsels diese hellroten und dunkelroten Linien zart verlaufend und läßt gut antrocknen, wonach man die rotbraunen Adern mit Anwendung der Lösung Nr. 3 zieht und zwar letztere so, daß sie möglichst dicht über die dunkelroten Adern zu stehen kommen. Die scharfen Ränder sucht man möglichst weich verlaufend durch den Dachshaarpinsel zu vertreiben. Der Anstrich muß an einem mäßig warmen Orte trocknen. Die Adern hellroter, dunkelroter und braunroter Farbe müssen stets in solchen Zwischenräumen aufgetragen werden, daß die natürliche Farbe des Ahornholzes vorherrschend bleibt. Das Polieren dieses imitierten Rosenholzes geschieht derart, daß man erst einen Ueberzug von Weingeistfirnis, und zwar solchen von weingelber Farbe, mittels eines Dachshaarpinsels macht, diesen Anstrich möglichst glatt aufträgt und gut trocknen läßt, wonach man mit fein gepulvertem Bimsstein und Wasser abschleift, die wasserfeuchten Stellen sodann mit einem weichen Leinwandgut abtrocknet und dann mit Kopalpolitur abpoliert, wodurch ein schöner Glanz entsteht.

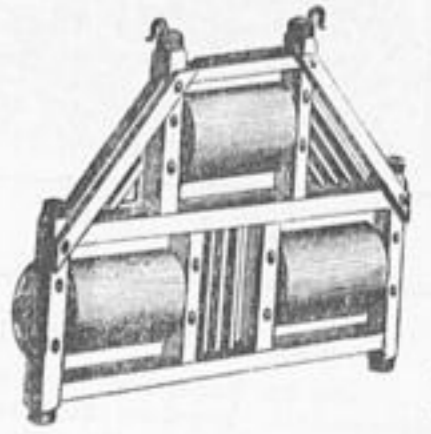
**Auf kaltem Wege bereitete Seifen.** 1. Honigseife: 40 Kilo Cocosöl, 5 Kilo Schweinefett, 5 Kilo Rizinusöl, 2 Kilo Lanolin, 25 Kilo Lauge von 38° B., 20 Gr. Uraninorange, 100 Gr. Melissenöl, 60 Gr. Zitronenöl. 2. Rosenseife: 40 Kilo Cocosöl, 5 Kilo Talg, 5 Kilo Rizinusöl, 2 Kilo Lanolin, 25 Kilo Lauge von 38° B., 25 Gr. Rosenrot (Mer S. und B.), 20 Gr. Palmarosaöl, 100 Gr. afrikanisches Geraniumöl. 3. Familienseife: 40 Kilo Cocosöl, 10 Kilo Schweinefett, 25 Kilo Lauge von 38° B., 250 Gr. Bergamotöl, 100 Gr. afrikanisches Geraniumöl, 20 Gr. Uraninrot. 4. Schwefelseife: 1. 25 Kilo Cocosöl, 5 Kilo Talg, 3 Kilo Lanolin, 16 Kilo Lauge von 38° B., 2,5 Kilo Schwefelblüten (warm anreiben), 2,5 Kilo Wasser (warm anreiben), 100 Gr. Lemongrasöl, 100 Gr. Cassiol, 50 Gr. Zitronenöl. Das Lanolin muß geschmolzen dem Cocosöl zugefügt werden. II. 25 Kilo Cocosöl, 8 Kilo Talg, 16 Kilo Lauge von 38° B., 2 Kilo Schwefelblüten (heiß lösen), 6 Kilo Wasser (heiß lösen), 5 Gr. Safranfarbrot (in 50 T. kochendem Wasser gelöst), 150 Gr. Lemongrasöl. 5. Sand-Schwefelseife: 25 Kilo Cocosöl, 5 Kilo Rizinusöl, 16 Kilo Lauge von 38° B., 2,5 Kilo Schwefelblüten, 2,5 Kilo weißer feiner Sand, 50 Gr. Zitronenöl. Sand- und Schwefelblüten werden im Del verteilt und dann die Lauge unter starkem Rühren langsam hinzugegeben.

### Acker- und Wiesenbau.

**Bearbeitung des Kartoffelfeldes.** Beginnt man bei den Kartoffeln mit der ersten Hacke, so darf der Boden nicht zu naß, sondern muß so weit abgetrocknet sein, daß er krümelt; dies geschieht, sobald die Pflanzen einigermaßen herangewachsen sind, bis sich die Reihen deutlich zeigen, wodurch auch Gelegenheit ist, kräftiger das Unkraut zu vertilgen. Ist jedoch der Boden bereits verkrustet, oder verhärtet, dann muß gehackt werden, ob sich Unkraut zeigt oder nicht. Der ersten Hacke folgt oft eine zweite Hacke, die etwas tiefer gegeben wird, wobei niemals die Wälder verlegt werden dürfen. Nach dem Hacken folgt das Behäufeln; es hat den Zweck, die Ackerkrume wieder auf die Krume zu bringen, überhaupt das Kartoffelneß mit Erde zu bedecken, sowie den Wurzelstock in die Nähe der Nährstoffe zu bringen. Die Saatkrume und der sich runderum bildende Wurzelstock soll möglichst über der Furche liegen, damit er keinen zu nassen Standort und eine lockere, nahrungsreiche Umgebung hat. Dagegen kann im leichten Boden die Behäufelung wegfallen, indem durch dieselbe die wertvolle Feuchte zu rasch verloren ginge, wodurch es möglich ist, eine geringere Reihenentfernung zu halten, dagegen in der Reihe selbst die durch Erfahrung gebotene größere Entfernung eintreten zu lassen.

**Die Walze und das Walzen.** Mit dem Walzen will man verschiedene Zwecke erreichen. Man will damit auf bindigem Boden Schollen zerleinern, man will den Boden mehr ebenen entweder vor der Einsaat feiner Sämereien oder vor dem Markieren von Saat- oder Pflanzenreihen oder zum Zweck der Erleichterung des späteren Abmärens von Futtergewächsen und Halmsrüchten. Weiter benutzt man die Walze, wenn man unmittelbar vor der Saat noch pflügen mußte, oder wenn der Boden überhaupt zu wenig fest ist, um denselben fatter zu machen, denn so nützlich eine Lockerung des Bodens ist, so schädlich und Moorboden ist ein Festdrücken des zu schwammigen Bodens nach der Saat notwendig, ebenso bei loderen Wiesen. Sämereien, welche nur ganz leicht mit Erde bedeckt werden sollten, bringt man auch mit der Walze unter; Pflänzchen, deren Wurzeln infolge des Winterfrosts entblößt wurden, sucht man durch Walzen wieder mit Erde zu bedecken, was aber nur auf etwas scholligem Boden gelingt. Schließlich sucht man durch Walzen dem Acker, namentlich den Sommerfrüchten die Feuchtigkeit länger zu erhalten. Vieles macht man noch zu wenig Gebrauch von der Walze.

Die gewöhnlich glatten Walzen zeigen manche Nachteile: 1. Sie sind aus Holz oder Eisen gefertigt, haben daher mehr Reibung, als wenn sie aus dem glatten Eisen gefertigt wären. 2. Sie bestehen gewöhnlich aus einem Zylinder, so daß ein Hindernis, z. B. ein Stein den Gang der ganzen Walze stört und ein Umwenden auf kleinem Raum wegen des Zusammenschiebens von Erde nicht möglich ist. Man hat deshalb zwei- oder noch besser dreiteilige Walzen gebaut. Letztere werden am zweckmäßigsten so angeordnet, daß ein Walzenkörper vorausgeht, zwei andere nachfolgen. Sind die drei Glieder unverschiebbar am Gestell angebracht, so können sie sich etwaigen Unebenheiten des Bodens nicht anschmiegen (s. Abbild.), in anderen Fällen werden diese Gliederwalzen oft durch seitliche Hindernisse oder Gefälle auseinander- oder zusammengehoben. Weit die größere Zahl Landwirte kann nur eine Walze haben, ja vielfach werden solche ganz zweckmäßig von mehreren Landwirten gemeinsam, auch wohl von Gemeinden für alle Einwohner gekauft. Da es nun wünschenswert ist, daß man beliebig einen kleineren oder größeren Druck ausüben kann, so sind Walzen mit einer Vorrichtung zum Verschieben praktisch, wie die Hohenheimerwalze (s. Abbild.) eine solche hat. Ein Verschieben durch Eingießen von Wasser in die eisernen Hohlzylinder wird auch angewendet, der Verschluß wird aber leicht undicht. Alle glatten Walzen haben den Nachteil, daß sie je nach der Beschaffenheit des Bodens die Schollen nicht zertrümmeln, sondern nur in den Boden drücken. Das Walzen hat in diesem Fall nur den Vorteil, daß die Erde nachher stärker angreift und daß schon eine kleinere Regenmenge auf Schleißenboden bildet sich dann bei nachfolgendem Regen eine schädliche Kruste und die Pflanzen stehen mehr oder weniger im Wachstum still. Bei länger andauernder Trockenheit wird in diesem Fall auch der gehoffte Schutz gegen ein Austrocknen des Bodens nicht erreicht; festgewalzte Boden verdunstet zwar das Wasser in der obersten Schicht etwas langsamer, es erfolgt aber ein rascheres Nachsteigen, die unteren Schichten trocknen bei längerer Trockenheit stärker aus. Ist die oberste Schicht etwas gelockert, so trocknet diese schneller aus, es steigt aber weniger Wasser nach, die unteren Schichten bleiben feuchter. Man wendet deshalb ganz besonders auf steinfreien, mehr sich schließenden Bodenarten Walzen mit Leisten, Stacheln oder Ringen an. — (Die Abbildung ist entnommen dem Werke: Handbuch der Landwirtschaft von Zeeb und Martia. Verlag von C. Ulmer, Stuttgart.)



Dreiteilige eiserne Walze der Hohenheimerwalze in Hohenheim.

### Fiebzucht.

**Als ein neues Mittel gegen die Druse** wird die Anwendung von Jobkassium empfohlen. Man rechnet auf ein volljähriges Pferd davon pro Tag 5 Gr., die in Wasser aufgelöst, verabfolgt werden. Dadurch soll man nicht nur bereits erkrankte Pferde in kurzer Frist wiederherstellen, sondern beim Ausbruch der Krankheit die noch gesunden vor Ansteckung schützen.

**Woher rühren die Augenkrankheiten der Pferde?** Es sind namentlich vier Ursachen, welche die Augenkrankheiten der Pferde verschulden: 1. Schlechte, verdorbene Luft in den Ställen; 2. unpassende Höhe der Kausen für das Raufutter; 3. die Scheuleder und 4. die Peitsche.



**Schädliche Kapselkuchen.** Wenn die Kapselkuchen in der Kapsel nicht genügend erhitzt wurden, so bleibt in den Kapselkuchen häufig ein Stoff, welcher, sobald die Kuchen in Wasser aufgelöst, das Senfölbildet, das im Verdauungskanal unserer Haustiere sehr gefährliche, häufig mit tödlichem Ausgang verlaufende Entzündungen bewirkt. Da sich das Senföl in sehr auffälliger Weise durch seinen scharfen stechenden Geruch bemerkbar macht, giebt es eine sehr leicht von jedem Landmann auszuführende Probe auf die gesunde Qualität der Kapselkuchen. Man zerklöpft von letzteren eine Wenigkeit und rührt sie in einem irdenen Gefäß mit lauwarmem Wasser zu einem Brei. Bei schädlichen Kapselkuchen wird sich schon nach kurzer Zeit der eigentümliche Senfgeruch bemerkbar machen. Solche Kuchen sind nur trocken, in ganz kleinen Mengen und an tragende Tiere überhaupt nicht zu füttern.

### Milchwirtschaft.

**Scharfer, bitterer Geschmack der Milch bezw. Butter** stellt sich sehr oft nach einer reichlichen Fütterung mit Kohl- bezw. Stoppeln ein. Dem kann man abhelfen, wenn man sofort nach dem Melken die Milch aus dem Stalle und in einen luftigen, kühlen Raum bringt, in welchem ohne Verzug eine Abkühlung durch einen Milchfänger bewirkt wird, an dem die Milch außen über eine gewellte Fläche hinabrieselt, während innen der kalte Wasserstrom entgegengesetzt fließt.

**Kann Butter die Tuberkulose verbreiten?** Von sachverständiger Seite sind in der letzten Zeit eine größere Zahl Untersuchungen von Butterproben vorgenommen, die aus der Milch tuberkulöser Kühe hergestellt waren. Dabei wurde das Resultat zu Tage gefördert, daß lebensfähige und zur Tuberkuloseinfektion sich eignende Bazillen in solcher Butter nicht vorhanden sind.

### Bienenzucht.

**Königinzucht.** Einem guten Honigvolle, welches die höchsten Erträge des Standes liefert, entnimmt man die Königin und verwendet sie anderwärts, ersetzt z. B. damit eine ältere oder sonst minderwertige Königin eines anderen Volkes. Nach 6 Tagen nimmt man das entwickelte Volk auseinander, damit man die ungefähre Anzahl der angelegten Königinnen weiß. Am gleichen Tage entweihelt man alle Völker mit schlechten Königinnen sowie solche, welche mehrere Jahre hindurch trotz genügender Volkstärke wenig geleistet haben, also keinen Sammeltrieb besitzen. Nach wieder zwei oder höchstens drei Tagen schneidet man die Weiselzellen des Honigvolles aus und setzt je eine oder zwei jedem entweihelten Volle ein und zwar in's Brutneß. Die Zellen müssen in der gleichen Lage eingesetzt werden, wie sie im Mutterstock angelegt waren und ja nicht etwa mit der Spitze nach oben. Auch sollen sie nach dem Herausheben nicht gerüttelt, umgestürzt oder fallen gelassen werden. Sie dürfen auch nicht erkalten.

### Geflügelzucht.

**Wodurch wird die Federbildung bei den Küken wesentlich erleichtert und beschleunigt?** Durch Kerbtiermahrung, welche die Küken in der guten Jahreszeit in genügender Menge finden. Bei kaltem Wetter und ungenügendem oder schlechtem Auslauf ersetzt man jene Nahrung durch fein zerleinerte Kalbsknorpel, oder mit Schuppen und Gräten gefüllte, zerleinerte Fische. Die Hornsubstanz, welche in den Schuppen und Gräten dargeboten wird, ist — gleich der in den Flügeln, Flügeldeden, Brust- und Bauchringen der Kerbtiere enthaltenen — der wesentlichste Bildungsstoff des Gefieders.

**Die Haltbarkeit der Eier** hängt in erster Linie davon ab, daß die Schale möglichst stark und frei von Sprüngen sei. Luftzutritt nämlich leitet die Fersehung des Inhaltes d. h. die Fäulnis ein. Je dicker und undurchdringlicher die Schale, desto besser der Luftabschluss und desto größer die Haltbarkeit. Darum gebe man den Hühnern vor allen Dingen Gelegenheit, solches Futter aufzunehmen, das zur Schalenbildung beiträgt, nämlich Körner und Kalk. Auf den Geschmack und die Haltbarkeit hat auch die gesunde Beschaffenheit des Futters ganz aewaltigen Einfluß. Ganz besonders haltbar sollen die Augusteier sein; aus welchen Gründen, das vermag wohl niemand zu sagen. Vielleicht deshalb, weil um diese Zeit auf allen Wegen, dem Hof und vor den Scheunen vom Getreideinfahren überall gutes Körnerfutter vorhanden ist.

### Sauswirtschaft.

**Wie wird Fleischbrühe haltbar?** Wenn man sie in eine vorher erhitzte Flasche füllt und diese mit einem in Salicyllösung getauchten Wattepfropf schließt.

**Milch süß zu erhalten.** Hierzu ist die an sich unschädliche, billige Borssäure als am geeignetsten erprobt: ein Zusatz von 0,1 Proz.

krystallisierte Borssäure verzögert das Gerinnen um 35 Stunden, von 0,15 Proz. um 65, von 0,20 Proz. um 147, von 0,40 Prozent um 131 Stunden.

**Saucenreste** können, wenn sie entsetzt sind, zum Geschmeidigmachen von Farcen aus Fleischresten, zum Verlocken brauner pilanter Saucen, auch als Zusatz zu gebundenen Suppen, besonders Suppen aus Bratenknochen verwandt werden, nur sollte man nicht in den Fehler und denke, daß Saucen unbegrenzt haltbar und nach acht Tagen noch ebenso unbedenklich zu brauchen sind wie zuerst. Bei Verwendung der Saucenreste ist außerdem der Geschmack der Speise wohl zu beachten, damit die Würze der Sauce auch mit der des Gerichtes harmoniere. — Säfte Saucen geben nach dem Heißschlagen (im Wasserbade, wenn sie mit Eiern abgerührt sind), mit Zusatz eines Bindemittels und etwas frischer, ihren Bestandteilen entsprechender Flüssigkeit meist gute Crèmes, die von Groß und Klein dankbar begrüßt werden.

**Für die Erkennung der Frische der Eier** giebt es verschiedene Merkmale, das sicherste derselben jedoch, das Prüfen der Eier nämlich in einer Kochsalzlösung (1 T. Kochsalz, 10 T. Wasser), in der frische Eier langsam unter sinken, über drei Tage alte mitten in der Lösung, über acht Tage alte aber und saule oder bebrütete oben schwimmen, kann man erst im Hause erproben.

**Der Fußteppich** hat den Zweck, die Kälteausstrahlung des Fußbodens zu verhindern. Er gehört also dahin, wo man sitzt oder sonst mit dem Fußboden in unmittelbare Berührung kommt, vor das Bett, vor den Waschtisch u. s. w. Das Auge würde eine Empfindung des Mißbehagens haben, wenn die Hauptgruppe der Möbel des Zimmers nicht durch einen Teppich eine zusammenfassende Unterlage erhielte. Der Sophaplatz besonders muß einen Teppich haben, sonst sieht das Zimmer unwohnlich aus. Teppiche sind bekanntlich Staubfänger; sie müssen oft und gründlich gereinigt werden, was bei den ganzen Boden bedeckenden Teppichen sehr schwer zu bewerkstelligen ist.

### Gesundheitspflege.

**Verwendung des Honigs.** Es ist noch lange nicht genug bekannt, daß der Honig nicht nur ein ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sondern auch für mancherlei Krankheiten eine billige und unschädliche Arznei ist. Er geht beim Verdauungsorgang, ohne auch nur eine Spur Narkose zu hinterlassen, in die Blutbahn über. Infolge dieser Eigenschaft ist er ein hervorragendes Stärkungsmittel sowohl für schwächliche, bleichsüchtige, schnellwachsende Kinder, wie auch für alte Leute. Der Honig hat antiseptische Eigenschaften und seine Anwendung empfiehlt sich deshalb sowohl als Vorbeuge wie auch als Heilmittel für die Krankheiten des Halses wie Husten, Heiserkeit, Diphtheritis u. s. w. Eine aus Honig bereitete Salbe ist ein vorzügliches Heilmittel für alle offene Wunden, wie auch Geschwüre u. dgl. Dabei schützt er die Wunden nicht nur vor dem schädlichen Eindringen der verunreinigenden Luft, sondern übert auch eine die Heilung direkt beschleunigende Kraft.

### Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

**An Pflanzbäumen** ist das Ausbrechen namentlich wichtig, weil sich sehr viele Triebe bilden, die nicht alle Verwendung finden können, somit nur zum Nachteile für die stehenbleibenden wären, welche fürs kommende Jahr als Fruchtzweige dienen müssen.

**Wie schützt man die Erdbeerfrüchte** vor Verfaulen und Vermodern? Besonders in feuchten Jahren empfiehlt es sich, unter die Früchte Steine zu legen, wenigstens unter allen Umständen dann, wenn der Stengel so kurz oder so beschwert ist, daß die Früchte in Gefahr stehen, die Erde zu berühren.

**Die Acker Schnecke.** Ein recht lästiger und unappetitlicher Gast der Erdbeerbeete ist die graue Acker Schnecke, sie gehört zu den nackten Schnecken, welche keinerlei Gehäuse mit sich tragen, und ist auf dem Rücken rötlichgrau, am Bauch oder der Sohle weißgrau gefärbt. Da alle Schnecken zu ihrem Gedeihen der Feuchtigkeit bedürfen, und eine nackte Schnecke wegen des Mangels eines sie schützenden Hauses noch mehr die austrocknende Thätigkeit der Sonnenstrahlen zu fürchten hat, so hält sich diese Art sehr versteckt und entwidelt nur während der Nachtzeit, besonders nach einem Regen, ihre volle Thätigkeit, wird auch nur in feuchten Sommern durch häufigeres Vorkommen nachteilig. Als Gegenmittel empfiehlt Professor Taschenberg, die Schnecken mit Möhren, Salatblättern, Weißkohl oder frischgeschälten Weidenzweigen zu füttern, um sie des Morgens zu sammeln und zu töten, was vermittlest Kochsalz, ungelöschten Kalkes oder siedenden Wassers geschehen kann; hält man Enten und Hühner, so giebt man sie denselben als Futter. Ausgelegte Stücker von Kaiserkrone werden von den Schnecken gern gefressen, sie sterben davon.

**Das Begießen.** Bislang nahm man an, daß ein Begießen mit kaltem Wasser vor Sonnenaufgang etwaige Frostwirkungen abschwäche, jedoch ist nach neueren Untersuchungen das gerade Gegenteil der Fall.

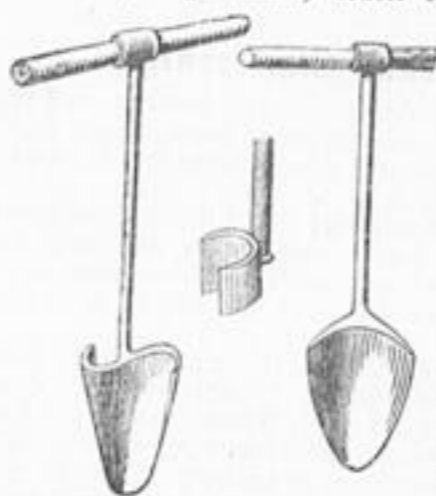


Spinat wird meist bis zur Erde abgeschnitten und braucht dann sehr lange, bis er wieder heranwächst. Dadurch wird dieses Verfahren unrationell. Weit vorteilhafter ist es daher, wenn man die Blätter abpflückt, wodurch die Pflanzen nicht im Mindesten geschädigt, sondern vielmehr zum Hervorbringen anderer größerer Blätter veranlaßt werden, wodurch sich der Ertrag um Vieles steigern läßt.

**Einen reichlicheren Blumenstiel** erhält man, wenn man die welkenden Blüten immer rechtzeitig vom Stamme entfernt; denn eine Blume, die man absterben oder gar Samen tragen läßt, entzieht dem Stamm mehr Kraft und Nahrung, als mancher wohl denken mag. Namentlich die Rosen sollte man in ihrer schönsten Blüte pflücken, lieber das Zimmer damit schmücken oder andere, die keine Blumen haben, damit erfreuen, als sie am Stamm welken lassen. Man wird bald finden, daß man auf diese Weise nicht seinen Blumenstiel vermindert, sondern im Gegenteil die Vermehrung desselben fördert. Will man besonders große Blumen erzielen, so erreicht man dies dadurch, daß man die Pflanzen zuweilen mit Rinderblut begießt, dem man vorher ein wenig Salpeter beigemischt hat.

### Waldwirtschaft.

**Auspflanzen von Holzpflanzen.** Die Auspflanzung der in der Saatschule erzeugten Pflänzlinge erfolgt meistens im 4. bis 5. Jahr, wenn sie etwa 30 Centimeter hoch geworden sind. Stärkere und ältere Pflanzen wählt man, weil sie teurer sind und weniger gut anwachsen, nur da, wo man durch ungünstige Umstände (starke Graswuchs, in der Nähe stehende, schnellwüchsige Stodausschläge etc.) dazu gezwungen ist. Vor dem Einpflanzen erfolgt das Beschneiden: Die Wurzeln werden nur eingekürzt, sofern sie zu lang oder zu stark sind, damit man nicht nötig hat, allzu große, teure Pflanzlöcher zu machen; die feinen Wurzeln läßt man alle stehen: das Stämmchen bleibt bei den Nadelhölzern gänzlich unbeschnitten, bei denjenigen Laubhölzern, welche starke Gipfelnospen treiben (Eichen, Eschen, Ahorn), darf der Gipfel nicht eingekürzt werden, während andere (Buche, Hagebuche) sich nichts daraus machen; dagegen ist eine Einkürzung der Seitentriebe überall angezeigt. Die Wurzeln der Pflänzlinge sind mit Sorgfalt vor Austrocknung zu schützen, indem man dieselben niemals, auch nur kurze Zeit, der Luft oder gar der Sonne und trockenen Winden aussetzt; sie müssen daher in Körben in Moos verpackt oder in feuchter Erde eingeschlagen, oder die Wurzeln handvollweise durch einen dünnflüssigen Lehmbrei gezogen werden. Die freie Aufbewahrung im Schatten oder das Einlegen in einen Graben mit Wasser ist nur bedingt und auf kurze Zeit möglich. Das Löchermachen muß unbedingt vor dem Einpflanzen geschehen, damit die Bodenfeuchtigkeit im Pflanzloch möglichst erhalten bleibt. Die oberste Bodenschicht mit dem Unkraut, Laub, Moos etc. ist so zu entfernen, daß die verwesten Bestandteile zurückbleiben, dann wird das Loch gegraben, ohne daß man die möglichst fein zu krümelnde und gleichmäßig zu mischende Erde herausnimmt und zwar mit der Hacke oder auch mit einem Pflanzbohler. Der Spiralbohler (s. Abbild.) lockert die Erde im Pflanzloch, die beiden anderen, der Hohlbohler (s. Abbild.) und der Schuppenbohler (s. Abbild.), wie sie nebensächlich nach Zeeb und Martins Handbuch der Landwirtschaft abgebildet sind, nehmen nur eine zylindrische oder kegelförmige Erdscholle heraus, so daß man bei ihrer Anwendung notwendig Füllerde, in welche der Pflänzling gesetzt wird, braucht. Man unterscheidet Reihenpflanzung und regelmäßige Verbandspflanzung; bei der letzteren ist die Entfernung der Pflanzen nach zwei Seiten gleich, während bei der ersteren die Pflanzen in den Reihen enger stehen, als die Entfernung der letzteren beträgt. Die Reihenpflanzung scheint im allgemeinen den Vorzug zu verdienen, da der Schlupf in den Reihen frühzeitiger eintritt und von da ab das Gebelien der Pflanzen eher gesichert ist. In der Regel pflanzt man nach der Schnur, welche an den Stellen, wohin eine Pflanze gehört, je ein Zeichen trägt. Die Pflanzweite wechselt nach ähnlichen Rücksichten, wie solche schon oben bei der Saat angegeben worden sind; als zweckmäßiges Mittel kann angenommen werden 1,2—1,5 Meter nach beiden Seiten bei der regelmäßigen Verbandspflanzung, oder 0,8 und 1,5 Meter oder etwas mehr bei der Reihenpflanzung. Für das Pflanzgeschäft selbst ist folgendes zu beachten: In der Regel setzt man die Pflanze so tief, als sie bisher gestanden



a Schuppenbohler; b Hohlbohler; c Spiralbohler.

hat, eher etwas flacher, und dies um so mehr, je bindiger und feuchter der Boden ist. Bei eigentlicher Rasse setzt man die Pflanzen öfter ganz obenauf und bettet die Wurzeln oder den Ballen in gute, lockere Erde ein, welche um dieselbe angedeckt und leicht angebrückt, etwa auch noch mit umgekehrtem Rasen bedeckt wird (Hügelpflanzung). Doch ist dieses Verfahren etwas losspielig und empfiehlt sich deswegen für daselbe eine größere Pflanzweite. Bei der gewöhnlichen Lochpflanzung nimmt man die lockere Erde zunächst vorsichtig heraus und legt sie so, daß sie in dem Bodenüberzug nicht verloren geht; dann hält die linke Hand die Pflanze ins Loch, mit der andern Hand legt man die Wurzeln nach ihrer natürlichen Stellung zurecht und bringt die Erde schichtweise herbei, die beste, feinste (wenn Füllerde in einem Handkorb mitgeführt wird, je eine Handvoll oder zwei) zuerst und in die unmittelbare Nähe der feinen Wurzeln, indem man sie mit den Fingern in die Zwischenräume hineinschiebt und gleichzeitig durch Rütteln der Pflanze mit der linken Hand dafür sorgt, daß nirgends größere Zwischenräume offen bleiben. Ist das Pflanzloch etwa halb gefüllt, so wird die Erde leicht angebrückt und dann nach vollständiger Auffüllung des Pflanzlochs auf die Oberfläche desselben noch einmal ein leichter Druck gegeben, etwa auch ein Stück umgekehrten Rasens, ein Stein an die Pflanze gelegt, um den Boden vor Austrocknung zu schützen.

hat, eher etwas flacher, und dies um so mehr, je bindiger und feuchter der Boden ist. Bei eigentlicher Rasse setzt man die Pflanzen öfter ganz obenauf und bettet die Wurzeln oder den Ballen in gute, lockere Erde ein, welche um dieselbe angedeckt und leicht angebrückt, etwa auch noch mit umgekehrtem Rasen bedeckt wird (Hügelpflanzung). Doch ist dieses Verfahren etwas losspielig und empfiehlt sich deswegen für daselbe eine größere Pflanzweite. Bei der gewöhnlichen Lochpflanzung nimmt man die lockere Erde zunächst vorsichtig heraus und legt sie so, daß sie in dem Bodenüberzug nicht verloren geht; dann hält die linke Hand die Pflanze ins Loch, mit der andern Hand legt man die Wurzeln nach ihrer natürlichen Stellung zurecht und bringt die Erde schichtweise herbei, die beste, feinste (wenn Füllerde in einem Handkorb mitgeführt wird, je eine Handvoll oder zwei) zuerst und in die unmittelbare Nähe der feinen Wurzeln, indem man sie mit den Fingern in die Zwischenräume hineinschiebt und gleichzeitig durch Rütteln der Pflanze mit der linken Hand dafür sorgt, daß nirgends größere Zwischenräume offen bleiben. Ist das Pflanzloch etwa halb gefüllt, so wird die Erde leicht angebrückt und dann nach vollständiger Auffüllung des Pflanzlochs auf die Oberfläche desselben noch einmal ein leichter Druck gegeben, etwa auch ein Stück umgekehrten Rasens, ein Stein an die Pflanze gelegt, um den Boden vor Austrocknung zu schützen.

### Praktischer Ratgeber.

**Durchsichern des Petroleums bei Lampen** verhindert man, indem man die Höhlung in welche das Bassin gesetzt wird, mit Löschpapier auslegt, das nach Bedarf erneuert wird. An Hängelampen hänge man ein Bällchen aus buntem Seidenpapier.

**Die Reinigung von gebrauchten Schwämmen**, welche bisher durch Einlegen derselben in eine Lösung von übermangensaurem Kali und darauf folgendes Bleichen mit schwefeliger Säure geübt wird, ist besser folgendermaßen auszuführen: Zunächst wäscht man die Schwämme in warmem Wasser, welchem etwa 20 Tropfen Natronlauge pro Quart zugesetzt sind, spült sie mit reinem Wasser nach und läßt sie nun so lange in Bromwasser liegen, bis sie weiß sind. Besonnung beschleunigt das Weißwerden. Hernach kommen die Schwämme nochmals in Wasser, welches 20 Tropfen Natronlauge im Quart enthält, sie werden dann so lange mit reinem Wasser nachgespült, bis aller Bromgeruch verschwunden ist und möglichst in der Sonne getrocknet.

**Mittel gegen Motten.** 20 T. Naphtalin, 20 T. Carbonsäure und 50 T. Kampfer werden in einer Flasche mit 50 T. Terpentinöl und 850 T. 90 prozentigen Spiritus übergossen und zur Lösung gebracht, alsdann 5 T. Patchoulyöl und 5 Teile Nitrobenzol hinzugefügt. Diese Lösung wird mittels eines Sprichapparates verstäubt.

**Putzmittel für Spiegel und Glascheiben.** Ein gutes Putzmittel für Glascheiben bereitet man durch Befeuern von gebrannter Magnesia mit Benzin, so daß eine Masse entsteht, die hinreichend naß ist, um durch Pressen einen Tropfen daran perlen zu lassen. Diese übrigen feuergefährliche Mischung bewahre man in Gläsern auf, die mit Glasstopfen versehen sind, um das sehr leichtflüchtige Benzin zurückzuhalten. Will man diese Mischung anwenden, so nehme man davon etwas auf Bauschichten von Baumwolle und reibe damit die Spiegel- und Fensterscheiben ab. Trotz besten Verschlusses trocknet der Brei bald aus; man thut also gut, nicht viel über den jedesmaligen Gebrauch zu bereiten.

**Decksarbe von Holz oder Glas zu entfernen.** Eingetrocknete Decksarbe kann schnell beseitigt werden, wenn das beledete Holz oder Glas mit grüner Seife eingeschnürt wird, welche man eine oder mehrere Nächte über darauf liegen läßt und am anderen Morgen abwäscht.

**Delegemälde zu reinigen.** Das Bild wird aus dem Rahmen genommen, abgestaubt und mit Wasser abgewaschen. Mit dichtem Rasierseifen Schaum 8—10 Minuten lang belegt, wird es mit einem starken Pinsel abgewaschen, mit Wasser abgepinselt und abgetrocknet. Dann taucht man ein reines Leinwandläppchen in Nitrobenzol (Nitrobenzol, auch künstliches Bittermandelöl genannt) und überstreicht damit das Bild, bis das Lappchen rein bleibt. Schließlich überstreicht man das Bild mit reinem Olivenöl und überzieht daselbe nach einiger Zeit mit einem guten, leicht trocknenden Firnis.

**Um Gegenstände aus Essensbein zu färben**, werden dieselben, nach der Zeitschrift für Innen-Decorations, nachdem sie fertig geschliffen, vollständig in's Wasser gelegt; für einen Billardball z. B. genügt dann der Zusatz von zwei Kaffeelöffel voll Essig und 1 Gr. Anilinfarbstoff. Zu Hochrot verwendet man Korallin, zu Amaranth-Rosin, zu Carmosin Fuchsin. Hat der Gegenstand die gewünschte Färbung angenommen, so wird er mit reinem Wasser abgepinselt und nach dem Trocknen mit Seife und Wiener Kalk poliert.

Druck von W. Rothhammer. Redaktion: Dr. G. Görlach in Stuttgart.

Verlag von Ziegler & Junger Nachf. in Schanau.